

Ehrwürdiger Meister, ehrwürdige, würdige und geliebte Brüder!

Meiner ersten Zeichnung habe ich den Titel gegeben
LIBERTÉ, ÉGALITÉ, FRATERNITÉ - Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Zwei Gründe haben mich dazu bewogen:

Zum einen handelt es sich um das Motto der Französischen Revolution. Es wurde das erste Mal Ende des 17. Jahrhunderts vom französischen Erzbischof Fénelon geprägt und erlangte während der Aufklärung große Verbreitung. Robespierre, führendes Mitglied der Jakobiner während der Revolution und mitverantwortlich für die Terreur, also für die Schreckensherrschaft Anfang der 1790er Jahre, wollte diese Worte auf die Fahnen der Revolutionäre stecken lassen. Aber erst unter Napoleon III wurden sie zur Parole der Revolution erklärt und sogar erst 1958 in der französischen Verfassung verankert. Heute ist sie Teil des nationalen Erbes der Französischen Republik und praktisch an jedem Rathaus sowie anderen öffentlichen Gebäuden zu finden. Als sozusagen auch- Franzose und in Frankreich Aufgewachsener hat mich dieses Motto mein Leben lang begleitet. Zum anderen stieß ich recht schnell auf diese Devise bei meinen Recherchen über Sinn und Zweck der Freimaurerei, in meiner Zeit als Suchender, ich meine damit in der Zeit vor meiner Aufnahme. Denn vielleicht kann mich der eine oder andere Bruder verstehen wenn ich zumindest von mir behaupte, man hört nie wirklich auf zu suchen...

Jedenfalls war ich angenehm berührt davon, dass Freimaurer weltweit auch danach streben, was sich schon die alten Franzosen zum Revolutionsziel gesteckt haben. Grund genug für mich, die Gelegenheit zu ergreifen und zu versuchen herauszufinden, was sich dahinter verbergen könnte.

Mein Geschichtslehrer, Herr Dr. Faust, prägte uns Oberschülern ein, dass keine Arbeit bzw. kein Referat, welches die Aufklärung zum Thema hat, an Immanuel Kant vorbei komme. Daher möchte ich ihm hier die Ehre erweisen und den preußischen Philosophen wie folgt zitieren:

Sapere aude – Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

Wohlan, lasset uns sehen, ob ich Kants Zitat gerecht werden kann:

Die Freiheit, von der die Französische Revolution schwärmt, versteht sich als die Abkehr von der Leibeigenschaft, der Sklaverei. Niemand musste einem anderen gehören. Die Ständegesellschaft gehörte abgeschafft. Freiheit bedeutete Selbstbestimmung und wurde im Jahre 1789 in der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte festgesetzt:

Artikel 1: Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Artikel 4: Die Freiheit besteht darin, alles tun zu dürfen, was einem anderen nicht schadet.

Artikel 11: Die freie Äußerung von Gedanken und Meinungen ist eines der kostbarsten Menschenrechte. Auch wenn das die Franzosen nicht gerne hören, aber bereits 13 Jahre früher hat es das schon mal gegeben, wenn auch noch nicht in so ausführlicher Form. In der Tat waren die 13 britischen Kolonien in der neuen Welt 1776 willens, sich von Großbritannien zu lösen um ihren eigenen Staatenbund zu bilden. In der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika, die weitestgehend von Bruder Thomas Jefferson verfasst wurde, finden wir ebenso einen Passus, der von „unveräußerlichen Rechten [...] wie Leben, Freiheit und Streben nach Glück“ handelt.

Auch unser Grundgesetz von 1949 stellt viele Formen der Freiheit des Menschen fest, als da wären die „freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“, die Religionsfreiheit und ihre Ausübung, die Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit.

Zu diesem Thema fällt mir aber auch ein, dass man es mit den Gesetzten auch übertreiben kann. Wir haben in Deutschland die drittgrößte parlamentarische Bibliothek der Welt, und man kann sich fragen, wo vor lauter Geboten und Verboten noch Platz für Freiheit sein kann...

Dennoch: Wohl dem, der solch eine Freiheit tatsächlich genießen kann. In der Tat ist es ein Unterschied, ob diese hehren Worte nur lapidar und massenwirksam erwähnt werden, oder ob sie wirklich gelebt werden können, als geschützte Grundrechte. Bruder Goethe beendete eines seiner Sonette mit den Worten „Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.“, sie fanden den Weg in unser Ritual.

Um die Überwachung der Rechte kümmern sich Gesetze, die ihrerseits wiederum angewandt werden müssen. Hier setzte die Französische Revolution mit dem Ansinnen der Gleichheit an, nämlich der Gleichheit vor dem Gesetz. Bis dato lag die Rechtsprechung in den Händen derer, welche die Gesetze erließen, nämlich bei den

weltlichen und kirchlichen Herrschern. Dadurch war der Willkür freier Lauf gegeben, Täter konnten freigesprochen werden, Unschuldige belangt, je nach Bedarf und Lobby, wie es so treffend auf Neudeutsch heißt. Von Gerechtigkeit war man stellenweise weit entfernt. Mit dem Engländer John Locke und dem Franzosen Montesquieu hatten 2 bedeutende Aufklärer das Prinzip der Gewaltenteilung geprägt, also der Verteilung der Staatsgewalt auf mehrere Organe zur Machtbegrenzung und der Sicherung der Freiheit und Gleichheit. Dieses Prinzip hat sich bis heute durchgesetzt, um gegen Willkür und Machtkonzentration anzugehen, und im absolutistischen Europa des 18. Jahrhunderts richteten sich die Hoffnungen der Bevölkerung auf diese Gleichheit.

Diese Hoffnung mündete ebenso in die französischen Menschenrechte, und zwar im Artikel 6: Das Gesetz ist der Ausdruck des allgemeinen Willens. [...] Es muss für alle gleich sein, mag es beschützen oder bestrafen.

Das Grundelement der Gleichheit wird im Deutschen Grundgesetz ebenfalls festgehalten, und zwar in Artikel 3: (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. [...] (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Nur mal nebenbei bemerkt: Das heutzutage aktuelle Thema der sexuellen Identität ist dort nicht verankert... Die Gleichheit vor dem Gesetz wird von unabhängigen Richtern gewährleistet, die nach Recht und Gesetz ihr Urteil fällen. Hoffen wir inständig, dass dabei die Gerechtigkeit nicht allzu oft zu kurz gerät. Den Schöffen und Beisitzern wird darüber hinaus gesunder Menschenverstand vorausgesetzt bzw. abverlangt, auch hier setze ich mein Vertrauen in das System. Auf jeden Fall ist somit sichergestellt, dass keine oder kaum befangene Personen Gericht halten können, wie zu Zeiten des Absolutismus.

Beim Stichwort der Brüderlichkeit habe ich mir anfangs Gedanken gemacht, indem ich auf Erfahrungswerte zurückgreifen wollte. Da fiel mir der Grundbegriff des „Bruders“ auf, demzufolge musste die Brüderlichkeit auf Werte der Familie zurückgehen, auf etwas, was Geschwister am besten darlegen und erklären könnten. Nun habe ich als Einzelkind keine. Allerdings entspringe ich zwei Familien, die ich aufgrund ihrer Größe gerne als Sippe bezeichne, und ich habe in eine Großfamilie eingeweilt. Aber was sich in diesen Familien und teilweise auch im Freundes- und Bekanntenkreis abspielt entbehrt jedem Prinzip, welches ich mich gerne unterwerfen möchte. Zwistigkeiten und Missgunst halten oftmals Einzug in Bereiche, in denen man sich in eingeschworenen Gemeinschaften der Familienbande eher Halt denn Uneinigkeit vorstellt. Wer kennt nicht die Geschichten von Geschwistern, die sich um das Erbe zanken? Um Kinder, die mit ihren Eltern im Streit liegen?

Und wie ist es mit der Brüderlichkeit im Alltag, auf der Arbeit mit Kollegen und deren Ellenbogeneinsatz, in der Freizeit mit ihrer immer wieder anzutreffenden Vereinsmeierei?

Ich nehme an, die vergangenen Gesellschaften hatten allerdings ein engeres Zusammengehörigkeitsempfinden innerhalb der Familie. Zum Beispiel Geschichten von schottischen Clans oder Eingeborenenstämmen zeugen davon, dass Gefahr oder Bedrohung von außen stärker zusammen geschweißt hat, dass man damals den Oberbegriff der Familie intimer interpretierte als dies vielleicht heutzutage den Anschein erweckt. Gilt Blutsbrüderschaft sogar nicht als innigste Verbindung zwischen fremden Menschen? Solche Werte waren in blutigen Zeiten einer Revolution, als man sich gegen Unterdrückung wehrte, offensichtlich gefragter denn je. Ein Zusammenhalt unter Gleichgesinnten, um gemeinsam stark zu sein.

Tatsächlich entstammt die Brüderlichkeit ursprünglich dem Judentum und weiter dem Christentum, wo sie als der gemeinsamen Abstammung des Einen Gottes verstanden wurde, welcher zu seinem Volke spricht und seinen Sohn dem Volke schickte, der die brüderliche Einigkeit der Gläubigen im Gebot der Nächstenliebe lehrte. Die Einswerdung mit Christus schließt die Einswerdung der Christen untereinander ein und bedeutet so die Aufhebung der trennenden natürlichen geschichtlichen Grenzen. In unserem Buch des Heiligen Gesetzes steht unter Matthäus:

Ihr aber solltet euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. Brüderlichkeit und Humanität sind ebenfalls im Buddhismus bekannt, und im weiteren Sinne schließt die Brüderlichkeit die Würde und Gleichberechtigung aller Menschen mit ein, den Pazifismus, die Barmherzigkeit und sogar die Feindesliebe.

Während die Arbeiterbewegung ab dem Ende des 18. Jahrhunderts eher vom Begriff der Solidarität, also vom

Zusammenschluss der Bruderschaft des Proletariats im Klassenkampf gegen den Kapitalismus sprechen wird, bestimmt das Zeitalter der Aufklärung eher die Brüderlichkeit als ethische Tugend, die zu Friedfertigkeit, Toleranz, zur Versöhnung mit dem Feind und zu Hilfsbereitschaft anregt.

Auch in der Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen floss der Gedanke der Brüderlichkeit ein. Er wird im zweiten Artikel erwähnt, wo es heißt:

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen sich zueinander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Der Bezug zur Freimaurerei erscheint mir folgerichtig.

In den Alten Pflichten wird erwähnt, dass nur freie Männer von gutem Ruf aufgenommen werden können, die Freiheit des Gedankenaustauschs war anfangs ebenso nur in den Logen möglich wie die gleichwertige Behandlung der Brüder Freimaurer, wo sie ohne Standesdünkel unter Gleichen zu finden waren. Im Schlusswort der Alten Pflichten finden sich noch weitere Anmerkungen:

So pflegt ihr die brüderliche Liebe, die der Grundstein und der Schlussstein, das uns alle verbindende Band und der Ruhm unserer alten Bruderschaft ist, und vermeidet Zank und Streit, üble Nachrede und Verleumdung. Auch sollt ihr nicht dulden, dass andere Schlechtes über einen redlichen Bruder reden, sondern sollt ihn verteidigen und ihm helfen, soweit ihr es vor eurer Ehre und eurem Gewissen verantworten könnt, doch nicht mehr.

Die Freimaurerei hat diese Ideale vorgelebt. Und es ist auch kein Wunder, wenn sich Freimaurer aktiv an der Erlangung der Freiheit beteiligt haben. Dies ist verbürgt für die Gründung der Vereinigten Staaten wie auch für die preußischen Befreiungskriege gegen Frankreich sowie die italienische Vereinigung. Dafür sprechen die Namen der Brüder Washington, Blücher und Garibaldi. Für viele andere bewegende Ereignisse mancher Länder und Staaten ist es zumindest vermutet, wie auch für die Französische Revolution. Da es galt, Unterdrückung und Willkür zu bekämpfen und dem eigenen Volke Freiheit und Gerechtigkeit zu geben, wird sich mancher Bruder dazu berufen haben, seinen Idealen Taten folgen zu lassen. Dass man sich im Einzelnen über das Wie intensiv unterhalten kann ist mir durchaus bewusst, soll aber nicht Thema dieser Ausführung sein.

Heutzutage leben wir inmitten eines friedlichen und vor allem friedliebenden Europas und brauchen uns nicht mehr mit Revolutionen im eigenen Land zu befassen – zumindest hoffe ich es für unsere Zukunft und die unserer Nachkommen. Nach bestem Wissen und Gewissen will ich meine Rechte und staatsbürgerlichen Pflichten so wahrnehmen, dass Freiheit und Gleichheit erhalten bleiben und Brüderlichkeit gelebt wird. Dazu gehört auch, meinen Kindern entsprechend diesen Idealen möglichst viel mit auf ihren Weg zu geben.

Hierzu gehört die Toleranz, die ebenfalls in der Beschreibung der freimaurerischen Eigenschaften genannt wird, und zwar in einem Atemzug mit dem Thema dieser Zeichnung. Das Akzeptieren des Anderseins, in Meinung, Aussehen, Glaube und Lebensweise. Für mich bedeutet das auch, meine persönliche Freiheit bisweilen ein wenig zurückstecken und Anderen dafür ein bisschen mehr zuzugestehen – also Fünfe auch mal gerade sein zu lassen, andere Ansichten zu akzeptieren, auch wenn ich mich mit meiner Meinung im Recht fühlen mag.

Dies alles kann zu mehr Humanität führen, zu einem besseren Miteinander der Menschen.

Meine lieben Brüder, ich habe längst nicht alle Gedanken anführen können, die mir bei der Recherche zu diesem Thema eingefallen sind. Ich habe festgestellt, dass eine ausführliche Darstellung der Schlagworte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit mindestens Stunden wenn nicht länger dauern würde, daher mag ich hier von einer Zeichnung kaum sprechen, zumal ich aus Zeitgründen schon den einen oder andren Passus geopfert habe.

Das gleiche ist mit dem Musikstück passiert, welches wir gleich hören werden. Es ist die Kurzfassung eines Stückes, welches dem Soundtrack einer Folge der Fernsehserie Star Trek entnommen wurde, dessen großer Anhänger ich bin. Abgesehen davon, dass es mich entspannt und eins meiner Lieblingsstücke ist, finde ich den Titel recht passend, nach der entsprechenden Folge: „The Inner Light“, das innere Licht. Ich hoffe, es gefällt euch.

Ich wünsche mir sehr, dass meine eher skizzenhafte Zeichnung euer Interesse hat wecken können, wie das Thema es bei mir geschafft hat, und ich bedanke mich herzlich für eure Geduld und Aufmerksamkeit.

Ehrwürdiger Meister, meine Zeichnung ist beendet.



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

***LIBERTÉ,
EGALITÉ,
FRATERNITÉ
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit***

17. Februar 2014 • Br. Stefan Mödl